



Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus,

Einhergehend mit dem Absterben der Natur im sich seinem Ende zu neigenden Herbst betrachtet die Kirche im Monat November in den Lesungen der letzten Sonntage des Kirchenjahres das Ende der Zeiten beim Jüngsten Gericht. Am Monatsbeginn feiern wir das Fest Allerheiligen und den Gedenktag Allerseelen. Damit verbunden werden in katholischen Gemeinden oft die Gräbersegnungen auf den Friedhöfen vorgenommen, wobei die Gläubigen besonders zu dieser Gelegenheit zu den Ruhestätten ihrer Verstorbenen kommen und für sie beten. Überhaupt steht in diesem Monat das Gebet für die Verstorbenen ganz besonders im Vordergrund. Mein Mitbruder Johannes Paul betrachtet in seinem Artikel die

*Wir sind durch das Band  
des Gebets alle miteinander  
verbunden. Dabei schließen  
wir auch die Verstorbenen  
mit ein.*

Bräuche und Rituale um Tod, Beerdigung und Trauer im Laufe der Zeit und ihren Wandel.

Als Mitglieder der Konfraternität St. Petrus beten Sie nicht nur für unsere Priester und Seminaristen, sondern auch für einander. Und auch wir Priester und Seminaristen schließen Sie in unsere Gebete mit ein. So sind wir durch das Band des Gebets alle miteinander verbunden. Dabei schließen wir auch die Verstorbenen mit ein. In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf die Heiligen Messen aufmerksam machen, die regelmäßig für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft dargebracht werden. Einmal im Jahr liest jeder Priester der Petrusbruderschaft ein Requiem für alle verstorbenen Mitglieder der Gemeinschaft

und der Konfraternität. Einmal pro Monat lese ich als Cappellanus (in der Regel am Priesterdonnerstag oder in den Tagen drumherum) eine Heilige Messe für die Konfraternitätsmitglieder, in welche die Verstorbenen mit eingeschlossen sind. Au-

ßerdem kommen den Verstorbenen auch jene Heiligen Messen zugute, die Sie verpflichtet sind einmal im Jahr lesen zu lassen.

So bin ich Ihnen im Gebet für unsere Verstorbenen ganz herzlich verbunden,

*P. Gerald Gesch*

*Cappellanus für  
die deutschsprachigen Konfraternitätsmitglieder*

---

## Nachruf auf Herrn Norbert Eckert

*von P. Gerald Gesch FSSP*

Am 7. Mai 2023 verstarb in Bietigheim bei Stuttgart im Alter von 89 Jahren Herr Norbert Eckert. Er war viele Jahre in der Stuttgarter Gemeinde der Petrusbruderschaft ehrenamtlich segensreich tätig.

Nachdem er zu Beginn unseres seelsorglichen Wirkens in Stuttgart Anfang der 90er Jahre zu einer Requiemsmesse für einen Priester eingeladen gewesen ist, hat er nach vielen Jahren zum

ersten Mal wieder eine Heilige Messe in der überlieferten Form erleben können. Er war davon derart ergriffen, dass er sich von da an gleich unserer Gemeinde in Stuttgart anschloss.

Sehr bald übernahm er den Messnerdienst (Sakristan, Küster), den er bis ins hohe Alter mit

Freude und großer Hingabe verrichtete. Zusammen mit seiner bereits vor einigen Jahren verstorbenen

*Sein Streben war es,  
alles mit vollem Herzen  
und ganzem Einsatz  
zur größeren Ehre Gottes  
zu tun.*



*Norbert Eckert war  
Konfraternitätsmitglied  
der ersten Stunde*

Eckert handwerklich sehr begabt gewesen ist, hat er über die Kirche hinaus auch im Wohnhaus unserer Priester in Zuffenhausen viel mitgeholfen, wobei auch hier besonders die Kapelle des Hauses zu erwähnen ist, die er sehr schön ausgebaut und eingerichtet hat. Sein Streben war es, alles mit vollem Herzen und ganzem Einsatz „zur größeren Ehre Gottes“ zu tun.

Da er durch sein Ehrenamt unsere Gemeinschaft, die Priesterbruderschaft St. Petrus, immer besser kennen und schätzen lernte, wuchs in ihm der Wunsch auch geistlich mit ihr eng verbunden zu sein und gewissermaßen auch Teilhabe an ihr zu bekommen. Dies erfüllte sich mit der Gründung der Konfraternität St. Petrus im Jahr 2007. Sogleich wurde er Mitglied und hat sich dadurch neben seinem Ehrenamt in der Gemeinde auch durch das Gebet für unsere Priester und Seminaristen verdient gemacht. Mit großem Stolz trug er bis zuletzt jeden Sonntag die Anstecknadel der Konfraternität. Mögen er und seine bereits 2016 verstorbene Ehefrau Helena in Frieden ruhen.

Frau Helena kümmerte er sich auch um den Blumenschmuck in der Kirche. Aus eigenem Antrieb engagierte er sich auch für die Ministranten. Wenn er eine neu hinzugekommene Familie in unserem Gottesdienst sah sprach er sofort die Jungen an, ob sie nicht Interesse am Ministrantendienst hätten. Seinen eigenen Enkelkindern hat er persönlich das Ministrieren beigebracht. Da Herr

# Sterben und Trauer im Wandel

*von P. Johannes Paul FSSP*

Den meisten Menschen fällt es heute schwer sich mit dem Tod und dem Sterben zu befassen. Stirbt ein Mensch aus dem persönlichen Umfeld, wissen manche Menschen überhaupt nicht, wie sie damit umgehen sollen. Das war nicht immer so, in früheren Zeiten gehörte der Tod zum ständigen Begleiter. Die Menschen wurden generell nicht so alt, die Medizin hatte oft bei alltäglichen Erkrankungen noch nicht die Mittel, die helfen und heilen konnten.

Darüber hinaus starben die Menschen früher normalerweise zu Hause im Kreise ihrer Angehörigen. Das Abschiednehmen und das Trauern war persönlicher und trostvoller. Heute sterben die meisten Menschen in Krankenhäusern, Heimen oder Hospizen, oft alleine, abseits von ihrer Familie, wo ein persönliches Abschiednehmen oft nur begrenzt, das Sterben in der vertrauten Umgebung schier unmöglich ist.

Für die Letzten Sakramente (Beichte, Krankensalbung, Wegzehrung) ist es manchmal schwierig, einen Priester zu bekommen, eine liturgische Feier am Sterbebett auszurichten, gestaltet sich im Krankenhaus nur zu

oft schwierig, das Gebet mit und bei dem Sterbenden ist nur eingeschränkt durchführbar.

Starb nun ein Mensch früher zu Hause, blieb der Leichnam für gewöhnlich bis zum Begräbnistage im Hause. Die Angehörigen wuschen den Leichnam, zogen ihm die Festtagskleider an und bahrten ihn zu Hause auf. Verwandte, Nachbarn und Freunde kamen, um sich vom Verstorbenen zu verabschieden, für ihn zu beten und der Familie ihr Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. Totenwache wurde gehalten.

Nach zwei bis drei Tagen war die Beerdigung vorgesehen – zumindest am Land verhielt es sich so: der Priester kam mit den Ministranten ins Trauerhaus, um den Leichnam zu segnen, der Sarg wurde geschlossen – für die Angehörigen ein schmerzliches Moment – um dann in feierlicher Prozession zur Kirche gebracht zu werden. Eine derartige liturgische Feier und das Abholen des Leichnams im Trauerhaus gehörte früher selbstverständlich zum Begräbnisritus, ist aber heute, selbst wenn jemand zu Hause stirbt, nur selten möglich, da auch die staat-



lichen Vorgaben für die Aufbahrung zu Hause nur kurze Fristen vorsehen.

Die Bestattung bringt heute den Leichnam für gewöhnlich vom Sterbeort in die Aufbahrungshalle oder bestenfalls in die Kirche, wo der Sarg in den Mittelgang gestellt und von sechs gelben Kerzen umgeben wird. Ein neuerer Brauch lässt an manchen Orten auch die Osterkerze am Sarg stehen.

Ein feierliches Requiem wird für den Verstorbenen gesungen, anschließend begibt sich der Priester zum Sarg, stimmt das „Liberia (Befreie mich, Herr,

vom ewigen Tod, an jenem schrecklichen Tag)“ an und nimmt die Einsegnung mit Weihwasser und Weihrauch vor. Dann folgt früher wie heute die Prozession aus der Kirche in den Friedhof und zum Grab: es ist der endgültig letzte irdische Weg des Verstorbenen. Zugleich deutet der Gesang des „In paradisum (Zum Paradies mögen Engel dich geleiten, bei deiner Ankunft die Märtyrer dich begrüßen und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem)“ den traurigen Zug um, als Pfad zum ewigen Leben.

Das Hinablassen des Sarges in das Grab bedeutet für die Hinterbliebenen nun den letzten Abschied, das endgültige Loslassen. Der Priester aber betet währenddessen mit den Worten Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“ (Joh 11,25). Der Verstorbene wird zur letzten Ruhe gebettet und harret nun der Auferstehung am Jüngsten Tage.

Kreuze und Grabsteine werden über den Gräbern aufgerichtet. Die Hinterbliebenen pflanzen Blumen, entzünden Kerzen und besuchen die Gräber. All das dient nicht einfach der Erinnerung; so geht man mit Trauer um, so schöpft man die Hoffnung auf ein Wiedersehen und auf ein ewiges Leben bei Gott. Außerdem sprechen gläubige Christen

Gebete für die Verstorbenen und lassen heilige Messen feiern.

Der liturgische Ritus, aber auch die Rituale beim Besuch des Grabes eines lieben Menschen, der ins ewige Leben vorangegangen ist, helfen den Hinterbliebenen mit ihrer Trauer umzugehen.

Die Trauer hat sich in den letzten Jahren verändert: viele Menschen in unserer Gesellschaft können angesichts des Todes im Glauben keinen Trost mehr finden, weil das Glaubenswissen und die Praxis fehlt. Die Rituale wurden zum einen verkürzt, zum anderen können die Menschen nicht

mehr viel damit anfangen. Immer öfter werden auch katholische Christen ohne jeglichen liturgischen Ritus meist in der Urne einfach beigesetzt. Ob jemand aus einer solchen Verabschiedung Trost erfahren oder Hoffnung schöpfen kann? Wird nicht vielmehr der Eindruck erweckt, dass mit dem Tod alles aus und nichts mehr zu erwarten ist? Von daher kann man verstehen, dass für nicht wenige Menschen der Tod so etwas Schreckliches ist, dass sie jeden Gedanken an ihn nur fernhalten oder verdrängen können.

Der Glaube sagt uns aber, dass Christus in seiner Auferstehung den

Tod besiegt und ihm seinen Schrecken genommen hat. Tod und Sterben hat seine unangenehme Seite, auch für den gläubigen Christen, aber der Glaube lehrt und hilft uns mit Tod und Trauer auf angemessene Weise umzugehen. Die Trauer darf nicht verdrängt werden, sondern muss mit Hilfe des Glaubens bewältigt werden. Die christlichen Rituale spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie verweisen nicht nur auf den Glauben, sondern vermitteln den Hinterbliebenen Trost und Hoffnung.

*Rituale helfen beim Trauern,  
Rituale machen  
den Glauben lebendig.*

Die Kirche kennt nicht nur Rituale für das Sterben und das Begräbnis eines einzelnen Menschen.

Sie versteht es auch das Gedächtnis an alle Verstorbenen wach zu halten, indem sie vor allem für Allerseelen anordnet, dass die heiligen Messen an diesem Tage als Requiem für die Armen Seelen zu feiern sind. Außerdem darf ein Priester an diesem Tage ohne weiteres dreimal das heilige Messopfer darbringen. Darüber hinaus kann vom 1. bis 8. November mit einem Friedhofbesuch ein vollkommener Ablass für die Verstorbenen gewonnen werden.

Die liturgischen Riten und Gebete, die Rituale beim Friedhofbesuch helfen dem Menschen nicht nur in der Trauer, indem sie Trost und Hoffnung

schenken, sie bezeugen auch, dass es eine Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben bei Gott gibt. Rituale helfen beim Trauern, Rituale machen den Glauben lebendig.

Der Apostel Paulus gibt uns mit auf den Weg: „Lasst uns (daher) nicht

trauern wie anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm auch zur Herrlichkeit führen“ (1 Thess 4,13-14).

Verstorbene Mitglieder



Wir bitten um Ihr Gebet

Margareta Ahrens  
Christine Altepeter  
Ursula Amstad  
Lilly von Arx-Ley  
Helga Baumann  
Isolde Elisabet Blümm  
Elisabeth Burg  
Margot Deger  
Veronika Dürr  
Helena Eckert  
Norbert Eckert  
Paula Ernst  
Ulrich Falke  
Irmtraud Freymann  
Mechthild Füllenbach  
Hedwig Gensmantel  
Hans Göhry  
Irmgard Greive  
Annelise Grieser  
Anna Häfner  
Richard Halter  
Elfriede Hans

Gerd Hans  
Margret Harhues  
Klara Heßling  
Margot Hintzpeter  
Lea-Maria Hofer  
Elisabeth Hübsch  
Gudrun Ipers  
Lucia Janus  
Hildegard Juraschek  
Ernst Kaiser  
Maria Keller  
Elisabeth Kern  
Mathilde Kuchler  
Marianne Kückelmann  
Waltraud Kulik  
Anna Lantenhammer  
Rosa Lebtig  
Lieselotte Leistner  
Margret Lemaitre  
Wilfried Lohe  
Ferdinand Lütticke  
Elisabeth Marczok

Agnieszka Martin  
Marianne Mayle  
Renate Nawrath  
Maria Notdurfter  
Sabina Otte  
Elisabeth Pum  
Margarete Rieker  
Wilma Rips  
Maria Rumo-Stampfli  
Christa Rupp  
Bernhard Schreiber  
Gertrud Schrenk  
Edmund Stava  
Ursula Steinhäuser  
Magdalena Stryckers  
Vitus Theuerer  
Walter Weber  
Klaus Werz  
Margit Wolf  
Rudolf Wolf  
Siegfried Wunschik  
Michael Würth

## Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

Die Apostolische Pönitentiare gewährt aufgrund der ihr vom Papst verliehenen Vollmacht den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus folgende Ablässe (per Dekret vom 18. Oktober 2022 gelten die Ablässe nun ohne Beschränkung) unter den üblichen Bedingungen:

- Sakramentale Beichte
- Abkehr von der Anhänglichkeit an jegliche Sünden
- Kommunionempfang
- Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters

### **Vollkommener Ablass:**

- Für den Tag des Eintritts in die Konfraternität
- Für den 22. Februar, Thronfest des heiligen Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität
- Für den 29. Juni, Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus

### **Teilablass:**

Für ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus

## Seelsorge-Kontakt für die Konfraternität St. Petrus

Pater Gerald Gesch FSSP  
*Cappellanus für die  
deutschsprachigen Mitglieder  
der Konfraternität St. Petrus*

Priesterbruderschaft St. Petrus  
Haus St. Michael  
Kapellenweg 5  
88145 Opfenbach  
Deutschland

Telefon: +49 8385 9247413  
E-Mail: [info@konfraternitaet.eu](mailto:info@konfraternitaet.eu)  
Internet: [www.konfraternitaet.eu](http://www.konfraternitaet.eu)

---

## Spendenkonto

Wenn Sie die Konfraternität St. Petrus finanziell unterstützen möchten, ist dies per Paypal unter [www.konfraternitaet.eu](http://www.konfraternitaet.eu) oder per Überweisung auf untenstehendes Konto möglich. Vergelt's Gott!

Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.  
Stichwort: Konfraternität St. Petrus  
IBAN: DE31 6509 1040 0143 1230 25  
BIC: GENODESILEU